

Da Schweiger

In Salzburg lebt da Schweiger Ferl,
im Grunde gaunz a netter Kerl.
Griaßt recht freindli, is net zwieder,
und ma siacht eam immer wieder,
wie a, wenn da Tag vergeht,
an da Salzach gmiatli steht
oder in da Innenstodt
ganz gmiatli seine Runden dreht.
Olladings, beim oidn Schweiger
geht im Leben net vü weider.
Es is jez scho a Neichterl aus,
dass eam sei Frau vor zwanzig Joahn
mit Sock und Pock valossn hot,
und ob dem Zeitpunkt isa richtig
bes im Leben einigfoan.
Jez sandelt er moi do, moi dort,
und wosa si beim Betteln schnorrt,
des spoata brav und sauber au,
damita irgendwann vielleicht
si zruck ins Leben kaffn kau.

In ana klanen Seitnstroßn
neben da Getreidegossn
sitzta grod und kaus net fossn,
wosa do grod siacht.
A junger Buasch
siebzehn, ohtzehn, was i net,
wos mit am Messer zuwa geht,
mocht beim Trochtenmodenshop
am Seiteneingang gach an Stopp.
„Geh Bua,“ hot glei da Schweiger gsogt,
„passts, wenn i di moi wos frog?
Kaus sei, dassd glei an Bledsinn mochst?
Des is wos, wosi goanet mog.“

„Wos geht's di au, du oida Sack?
Drum Gusch und schleich di weg,
bevor i da nu ana prack
und wennst wem irgendwos dazöst
kassierst an Schuss Gnack.
Da Vota kraung, die Mama tot,
und nix, wofia si leben lohnt,
hob netmoi gnua zum niedersaufen,
geschweige denn zum Gwandl kaufen.

I brauchat net vü,
i hätt jo a Zü,
nur hobi kann Plan,
wie is ohne Göd daglenga wü.
Jez tschua i ma's,
und davon et z'weng
und dann geh i ind Obendschui,
wiastas scho segn.
Des Gschäft werd i glei übafoin,
und du, Herr Obergsscheit,
wirst recht sche brav die Goschn hoin.“

Obwoi a Schweiger haßt,
muaßa jez wos sogn,
weil zuaschaun, wie a junga Bua
unüberlegt sei Leben z'haut,
des hätt a net datrogn.
„A Lösung, Bua, die hobi net,
weils Leben niemois grodwegs geht.
Doch wosi hob, soist du jez haum,
drum pock di mit dem Messer zaum.
I hob sechshundert Euro
mit Müh und Not dafecht
und die steckst du jetzt ei,
weil i ganz ehrlich mecht,
dass du in zwanzig Joah,
ab bessers Leben host,
wies mir vagunna woa.
I mans da guat, i gunnats dir.
Doch bittsche, sei doch goa so liab,
bevor i am Verdurschten stiab
und kaf uns mit dem Göd
g'schwind an, zwa koide Bier.“

„Des is doch wohl a schlechter Witz,
dass ollas des, wos du besitzt
so mir nix, dir nix irgendwem,
denst grod erst auf da Stroßn triffst,
dei ganzes hoat Daschnorrtes gibst,
Und wär des net scho komisch gnua,
um Bier ins Gschäft zum Kafn schickst.“

Da Schweiger nickt, da Bua, der reat,
zum ersten Moi, do hoda g'heat,
wie wer net an si söba denkt,
und eam an Potzn Nedschal schenkt.
Dann sitztns gmiatli bei am Bier
und es wird vü sinniert,
wen's wo im Leben gschmissn hot.
Und boid hot a da Bua kapiert:
Es is net ollas z'spot.
Er pockt sei Graffi zaum
und gibt in Schweiger d'Hand
bedankt si brav und geht
ganz ohne Zorn und Grant.

Und schau di au, noch knopp am Joah,
nochdem die Soch mim Messer woa,
hot si da Bua wieder dafaunga
und is dann glei zum Schweiger gaunga.
Jez geht a am Obend ind Schui
und am Wochenend hota a Hockn,
des woita in Schweiger dazöhn,
der wird des vor Freid goanet pockn.

Doch leider haums eam auf da Stroßn dazöht,
in Schweiger, den gibt's nimma auf dera Wöd.
Do wird da Bua traurig und denkt si ganz stü,
dass nu sovü gabat, wosa loswerden wü:
„Wie soll i denn bei ana Leichn
mi jemois bedanken
und mei Schuld nu begleichen?“

Letztendlich recht tragisch,
doch wissts, wosi deng?
Hätt da Schweiger nu glebt
und den Buam wiedergsegn,
dann hätt a eam foigendes g'sogt:
„I waß, es is oft richtig g'schert,
wenn ma si söbst net pockt,
doch jeder Mensch, der hot sein Wert,
und manchmoi brauchts hoit irgendwen,
ders waß und dir a sogt.
A guads Gespräch, a klans Geschenk,
bringt vü im Leben weida,
und wennst dann nu a Bierdschal host,
is' nuamoi vü gscheida.“